Fachbereich Kultur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich**

Band (Jahr): **- (1994)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fachbereich Kultur

Das erste Jahr im neu geschaffenen Fachbereich lässt sich unter dem Aspekt der Annäherung und Auseinandersetzung in der Praxis betrachten. Die *teilweise räumliche Zusammenlegung* des Fachbereichs an der Stampfenbachstrasse 121 trug das Ihre dazu bei, den selbstverständlichen Umgang mit der neuen Organisationsstruktur zu fördern. So teilen sich die Fachstelle Schule & Museum, das neu mit *Julia Frehner* aufs Idealste besetzte *Bereichssekretariat* und *Roberto Braun*, zuständig für *Literatur* und die *Schweizer Jugend-Film- und -Videotage*, die Büroräumlichkeiten mit der Fachstelle Schule & Theater. Dies erleichtert Kontakte und Informationsaustausch und bildet so eine wichtige Voraussetzung für die Zusammenarbeit – dort, wo sie sich als notwendig erweist.

Neben dieser rein räumlichen Nähe sind aber auch erste Schritte zur *Formulierung von gemeinsamen Zielsetzungen und Anliegen* gemacht worden. Eine zweitägige Klausur und die anschliessende Auswertung brachten nicht nur ungeklärte Fragen zu Organisationsstruktur und Zuständigkeiten zur Sprache, sondern legten sowohl Unterschiede wie auch Berührungspunkte bezüglich Arbeitsverständnis und Rahmenbedingungen der einzelnen Verantwortlichen offen. Sie bilden die Grundlage für ein zukünftiges Fachbereichsprofil, in welchem der Auftrag kultureller Vermittlungsarbeit – wichtiger Bestandteil einer umfassenden ästhetischen Bildung – näher zu bestimmen ist. Ein Thema, das den Fachbereich auch in nächster Zukunft beschäftigen wird.

Neben informellen Kontakten zwischen den einzelnen Fach- und Arbeitsstellen und den sich daraus ergebenden Anregungen für die eigene Arbeit sind hier als wichtiges, fachstellenübergreifendes Ereignis die *Kulturtage Au* zu nennen: Mit grossem personellem und zeitlichem Engagement setzten sich die Teams der Fachstellen Schule & Theater und Musik für das Gelingen dieses kulturellen Grossanlasses ein (Näheres dazu unter Schule & Theater). Für diesen sich bewusst als Kontrapunkt zum Schulalltag profilierenden kulturellen Anlass erwies sich die landschaftliche und räumliche Anlage des neu geschaffenen *Fortbildungszentrum Schloss Au* als geradezu ideal.

„Kultur – die Kunst des Noch-nicht-Möglichen" – mit diesem Motto lässt sich nach einem Jahr Fachbereich Kultur eine durchaus positive Bilanz ziehen, durchaus im Sinne eines Ansporns, im alltäglichen Kampf mit Akten und Fakten den Horizont des Noch-nicht-Möglichen nicht aus dem Blick zu verlieren.

Claudia Cattaneo ■

Fachstelle Schule & Museum

Museumspädagogik – Ein Blick in den Alltag der Fachstellenarbeit

In der langjährigen museumspädagogischen Tätigkeit haben sich zwei Arbeitsschwerpunkte mit sich ergänzender Zielsetzung herausgebildet, die unter den Stichworten Kontinuität und Innovation zusammenzufassen sind.

Kontinuität: Sie verlangt den stetigen Kontakt mit den Bildungsinstitutionen (Schulen, Seminarien etc.) und den für Vermittlung in den Museen Verantwortlichen: den Zuständigen für Museumspädagogik, für Öffentlichkeitsarbeit, für Ausstellungsplanung und -gestaltung: Welche Ausstellungen stehen auf dem Programm und welche eignen sich besonders auch für Schulklassen? Was könnte Lehrpersonen interessieren, ihnen als persönliche Fortbildung dienen oder Anregung für die eigene Praxis sein? Zu dieser ersten Abklärung gehört, sich mit den Verantwortlichen in Verbindung zu setzen, sie nach ihren eigenen Vermittlungsangeboten zu fragen oder ihnen eigene thematische Vorschläge zu unterbreiten. Die Aufgabe der Fachstelle besteht in diesem Fall in erster Linie darin, die Auswahl der Angebote zu treffen, Akzente zu setzen, zu planen, die Zusammenarbeit zu koordinieren, für eine reibungslose Durchführung und die Finanzierung gemäss fester Abmachungen besorgt zu sein.

Innovation, Entwicklung: Noch immer sind die pädagogischen Dienste in den Museen rar – sei es, dass die notwendigen finanziellen Ressourcen fehlen, sei es, dass einer festen Einrichtung bewusst das Modell des museumspädagogischen Ambulatoriums vorgezogen wird, so zum Beispiel im Museum für Gestaltung in Zürich. In beiden Fällen stellt die Fachstelle ihr Knowhow zur Verfügung und entwickelt zusammen mit einem von ihr zusammengestellten Leitungsteam ein museumspädagogisches Programm. Dazu gehören Veranstaltungen für Schulklassen mit Workshopcharakter, die Betreuung der Leitungsteams sowie Einführungen für Lehrpersonen mit dem Ziel, dass diese selbständig mit ihren Klassen den Ausstellungsbesuch durchführen können. Von Fall zu Fall werden schriftliche Unterlagen erstellt.

Last but not least hängt immer alles am Geld: Gemeinsam mit den Museumsverantwortlichen wird ein Finanzierungsmodell ausgehandelt. Die Fachstelle geht davon aus, dass neben den Beiträgen der Fachstelle und der Schulgemeinden auch das Museum die Veranstaltungen finanziell mitzutragen hat. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass immer mehr Museen zu dieser Einsicht gelangen und ihren Beitrag leisten. Eine Verpflichtung dazu besteht aber nicht. Dazu fehlen die entsprechend festgeschriebenen Grundlagen.

Wie wichtig innovative Impulse als Voraussetzung für eine kontinuierliche museumspädagogische Arbeit sind, illustrieren die beiden folgenden Beispiele:

Himmel, Hölle, Fegefeuer – Museumspädagogik für die Oberstufe im Schweizerischen Landesmuseum

Nach den beiden Ausstellungen *Edele frouwe – schoene man: Die Manessische Liederhandschrift in Zürich* (1991) und *Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – Die Stadt um 1300* (1992) fand der Mittelalterzyklus im Landesmuseum seine Fortsetzung mit der Sonderausstellung *Himmel, Hölle, Fegefeuer – Jenseitsvorstellungen im Mittelalter*. Aufgrund der erfolgreichen Durchführung museumspädagogischer Veranstaltungen für Schulen in den beiden vorgängigen Ausstellungen gelangte der verantwortliche Ausstellungsleiter *Peter Jezler* mit dem Auftrag an *Renate Amuat*, wiederum ein museumspädagogisches (Gross)Projekt mit Lehrereinführungen, Schulklassenveranstaltungen und einer kleinen Begleitpublikation zu entwickeln. So konnte im Laufe von vier Jahren das Mittelalter mit all seinen schillernden Facetten aufgezeigt werden: vom mühsamen Alltag bis zum Jenseits, das die Menschen damals mindestens ebenso stark beschäftigte und in ihrem Leben eine ganz reale und zentrale Bedeutung hatte.

Das Jenseits malen: Zum Beispiel eine leuchtend orange Spirale in lichtem Blau.

Darauf geht auch die Publikation *Tod und Jenseits – Bilder des Übergangs* ein, welche das Thema ausweitet von den Jenseitsvorstellungen der Griechen über Bestattung heute bis zum allpräsenten Tod in den Medien.

Über 100 Lehrer/innen nahmen an den fünf Einführungen in die Ausstellung teil. Mit 30 Schulklassen der Oberstufe resp. über 600 Schüler/innen wurden je zweieinhalbstündige Veranstaltungen durchgeführt: Nach dem Einstieg in die Ausstellung malten die Jugendlichen ihre eigenen Jenseitsvorstellungen, und es entstanden Bilder, die in ihrer Intensität und Vielfalt staunen machen. Für Jugendliche, die sich so intensiv diesem schwierigen Thema stellen und dabei so bewegende Antworten finden, darf man eigentlich hoffnungsvoll in die Zukunft schauen...

Wie die Tiere ins Museum kommen – die ersten Schulklassenveranstaltungen im Zoologischen Museum

Das Zoologische Museum der Universität Zürich ist bei den Kindern das beliebteste der Museen in Zürich. Vielleicht gibt es hier gerade darum keinen museumspädagogischen Dienst. Die Kinder kommen ja sowieso... Und trotzdem: die Nachfrage bei Lehrpersonen für Einstiegshilfen ins Museum ist gross, insbesondere auch seit der Neueröffnung des Museums 1991. Die Sammlung verzichtet bewusst auf Natur-Nachinszenierungen und stellt das Tier als solches, als dreidimensionales Präparat, ins Zentrum: keine Texte, keine zusätzlichen Informationen. Das genaue Betrachten des Tieres soll die Neugier und den Forscherdrang wecken. So interessant und überzeugend dieses Ausstellungskonzept auch ist, lässt es doch viele Fragen gerade von Lehrerinnen und Lehrern offen: Gibt es keinen Leitfaden? Sind keine Materialien zu einzelnen Themen greifbar?

Im November 1994 haben *Luzia Schwegler-Stockmann*, Biologin und Waldschullehrerin, und *Renate Amuat* mit der tatkräftigen Unterstützung des gesamten Museumsteams die ersten Veranstaltungen für Schulklassen der Mittelstufe gestartet. Von über 40 Klassen konnten deren 24 berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt der zweieinhalbstündigen Veranstaltung stand die Frage der Kinder: „Wie kommen die Tiere überhaupt ins Museum?" Erzählungen zur „Biografie" einzelner Tiere verbanden sich mit dem Interesse der Kinder nach dem „wie". Verschiedene Modelle aus Archiv und Labor zeigten, wie die Tiere präpariert und ausgestellt werden. Und wie immer gehörten Eigenaktivitäten – hier das genaue Wahrnehmen und Erfassen eines einzelnen Tieres – zum Veranstaltungskonzept.

Es ist zu hoffen, dass sich die Aufbauarbeit und damit die Realisierung weiterer Schulklassenveranstaltungen im Zoologischen Museum – trotz finanzieller Engpässe der Universitätsmuseen – weiterführen lässt.

Fortbildung, Angebote für Schulklassen in Museen, Publikationen

Fortbildungsveranstaltungen
- 47 Kurse zu ästhetischer Bildung und Einführungen in aktuelle Ausstellungen mit 808 Teilnehmer(inne)n
- 3 Kurse Einführungen in die Museumspädagogik im Rahmen der Intensivfortbildung

Schulklassen im Museum
- 207 Angebote für Schulklassen in Zürcher Museen mit 4150 Schülerinnen und Schülern

Publikationen / Materialien
- Informationsbroschüre *schule & museum* mit den Angeboten der Fachstelle von Herbst 1994 bis Frühling 1995
- *Tod und Jenseits – Bilder des Übergangs*, Begleitheft zur Ausstellung *Himmel, Hölle, Fegefeuer* im Schweizerischen Landesmuseum mit Beiträgen von *G. Ammann, R. Amuat, P. Jezler* und *V. Viret-Bernal*
- *Afrikanische Masken im Museum Rietberg Zürich* von *L. Homberger*. Erster Teil einer Neubearbeitung des 1978 von der Fachstelle herausgegebenen Heftes
- 38 Ausleihen des Werk- und Experimentierkoffers zum Thema Feuer.

Claudia Cattaneo/Renate Amuat/Julia Frehner ■

Literatur

Literatur aus erster Hand

Seit 1994 laufen die bisherigen „Autorenlesungen" unter dem neuen Titel *Literatur aus erster Hand – Autorinnen und Autoren lesen in Zürcher Schulklassen*. Neben *Roberto Braun* und *Julia Frehner* sowie *Martha Böni-Peter* als Vertreterin der Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich sind neu *Ursula Grob* (Kantonale Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich) und *Bernadette Regli* (Jugendbibliothek und -mediothek, Pestalozzianum) im Organisationsteam tätig. Damit können sich die beiden wichtigsten Partnerorganisationen auch mit einer personellen Vertretung an Planung und Durchführung der Veranstaltung beteiligen.

Trotz schwieriger finanzieller Bedingungen konnte das Dienstleistungsangebot beibehalten, ja sogar punktuell erweitert werden: Von rund 50 angefragten Autorinnen und Autoren aus dem deutschen Sprachraum stellten sich 30 für eine Lesewoche zur Verfügung. Neben vielen bekannten waren es dieses Jahr neun neue Namen, die das Angebot mitprägten: *Ghazi Abdel Qadir, Peter Abraham, Gabriele Beyerlein, Heike Bürger Ellermann, Christa Kozic, Günther Saalmann, Anita Siegfried, Wolf Spillner* und *Afra Weidmann*. Insbesondere die Autorinnen und Autoren aus der ehemaligen DDR hinterliessen mit ihrer zum Teil unspektakulären, aber intensiven Art der Darbietung nachhaltige Eindrücke. *Afra Weidmann* bewies ihrerseits, dass mit Literatur scheinbar Unsagbares und Zu-Tode-Geredetes eine (neue) Sprache und damit einen (neuen) Ausdruck finden können – wie etwa das Geschehen und die Hintergründe um den ehemaligen Platzspitz. – In annähernd 400 Veranstaltungen wurden 1994 über 15 000 Schüler/innen erreicht, mit Information übers Schreibhandwerk versorgt und zu eigener Lese- und Schreibtätigkeit angeregt.

Literatur im Gespräch

Während bei *Literatur aus erster Hand* Schülerinnen und Schüler direkt angesprochen sind, versteht sich *Literatur im Gespräch* vor allem als Informations- und Weiterbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer. Die Veranstaltungsreihe beschäftigt sich mit grundsätzlichen Anliegen der Lese-Erziehung und Leseförderung und nimmt zusätzlich Bezug auf punktuelle und aktuelle Entwicklungen, Fragen und Probleme. Dabei kommen im Sinn eines breiten Meinungs- und Ideenspektrums neben Autorinnen und Autoren auch profilierte Vertreter/innen des Verlags-, Buchhandels- und Bibliothekswesens sowie der Literaturkritik zu Wort. So konnten mit dem Schweizerischen Jugendbuchinstitut als Partner zwei gutbesuchte Veranstaltungen angeboten werden: Im Zusammenhang mit der Werkstatt-Ausstellung des Bilderbuchmachers *Jörg Müller* fand am 27. Oktober 1994 ein Podiumsgespräch statt zum Thema „Kunstbücher für Kinder", am 24. Januar 1995 stellte sich der palästinensische Erfolgsschriftsteller *Ghazi Abdel Qadir* der Frage nach dem Anspruch von „Aufklärung ohne Belehrung".

Schweizer Jugend-Film- und -Videotage

Zum 18. Mal fanden in der Schule für Gestaltung Zürich vom 23. bis 26. März die Schweizer Jugend-Film- und -Videotage statt. Von 31 ausgewählten Produktionen wurden von der Fachjury 12 ausgezeichnet; besonders erfolgreich waren dabei die beiden Altdorfer *Claudio Fäh* und *Roman Schön* mit ihrer filmischen Exkursion ins Grenzland zwischen Cyberspace und Alltagswirklichkeit: Sie konnten nicht nur die UNICA-Medaille einheimsen, sondern ihr Werk „V. R." auch noch verschiedenen Fernsehanstalten verkaufen.

Neben der im Mai angebotenen *Video-Werkstatt*, die in Form eines Wochen-Intensiv-Kurses stattfand, ist auf die bevorstehende Realisierung eines schon lang gehegten Wunsch-Projektes hinzuweisen: Bis Ende Jahr waren die Vorbereitungen für das geplante *Video-Ausleihangebot* mit einer Auswahl von Produktionen der Jahre 1986 – 1994 abgeschlossen; ab Frühsommer 1995 sind die entsprechenden Videokassetten mit den jeweiligen Begleitkommentaren in der Bibliothek/Mediothek des Pestalozzianums erhältlich.

Roberto Braun, Julia Frehner ■

Fachstelle Musik

Fortbildungszentrum Schloss Au

Die Aufgaben der Fachstelle Musik des Pestalozzianums umfassen Fortbildungskurse in Musikpädagogik/ -didaktik, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, Beratung, Dokumentation und Durchführung von Konzertveranstaltungen im Schloss Au. Sie alle haben zum Ziel, den Musikunterricht an der Volksschule gemäss dem neuen Lehrplan zu fördern. Die Fachstelle Musik befindet sich im Fortbildungszentrum Schloss Au.

Die Arbeitsschwerpunkte im Jahre 1994

Entwicklung/Beratung
- Leitung des Lehrmittelprojektes *Musik* an der Primarschule des Autorenteams *MariaTresa Splett-Sialm* und *Willy Heusser*
- inhaltliche Leitung der Fachstelle Musik des Amtes für Berufsbildung
- Entwicklung von Unterrichtsmaterialien für den Basismusikunterricht an der Oberstufe, Projektauftrag (*Daniel Mouthon, Heinrich Baumgartner*)
- Mitarbeit in diversen Kommissionen und Arbeitsgruppen
- Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schule & Theater (u.a. zur Vorbereitung der Kulturtage Au 94)
- Aufbau und Leitung Fortbildungszentrum Schloss Au.

Fortbildung/Ausbildung
- Intensivfortbildungskurse 6 und 7 mit je einigen Tagen Musik
- verschiedenste Halb- und Ganztageskurse für Volks- und Berufsschullehrkräfte, Schulbehörden sowie Schüler/innen der Volks- und Berufsschule
- musikdidaktische Ausbildung der Studentinnen und Studenten des Real- und Oberschullehrerseminars.

Veranstaltungen
- Kulturtage Schloss Au; 14 Tage Theater- und Musikveranstaltungen im und um das Schloss Au (siehe auch Jahresbericht Schule & Theater, S. 27)
- weitere Konzerte für Schulklassen und Publikum aus der Region.

Fortbildungszentrum Schloss Au

Seit Januar 1992 ist das Fortbildungszentrum provisorisch in Betrieb. In der Zwischenzeit ist das Schloss Au zu einem beliebten Ort für Bildung, Begegnung und Kulturveranstaltungen geworden. Der Leiter der Fachstelle Musik ist gleichzeitig der Leiter des Fortbildungszentrums mit vielfältigen Führungs-, Organisations-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben.

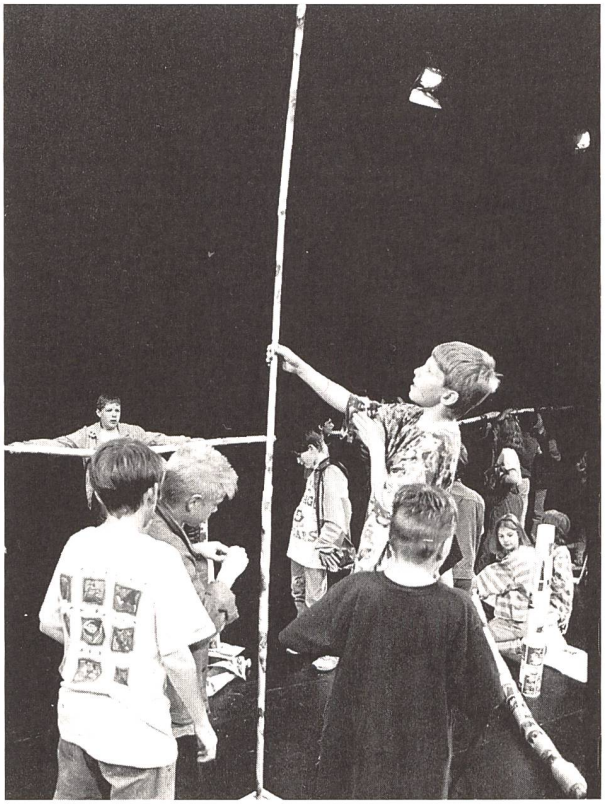
Trotz äusserst knappem Personal- und Finanzrahmen konnten 1994 über sechstausend Personen Kurse und Veranstaltungen im Schloss Au besuchen – dank dem enormen Engagement des kleinen Au-Teams, bestehend aus *Béatrice Christen*, *Carmino Paciello* und *Peter Meier*. Seit September 94 ist es möglich, die Gäste im Hause zu verpflegen. Diese Serviceleistung macht den ohnehin herrlichen Ort noch attraktiver. Es empfiehlt sich daher, eine geplante Veranstaltung frühzeitig zu reservieren!

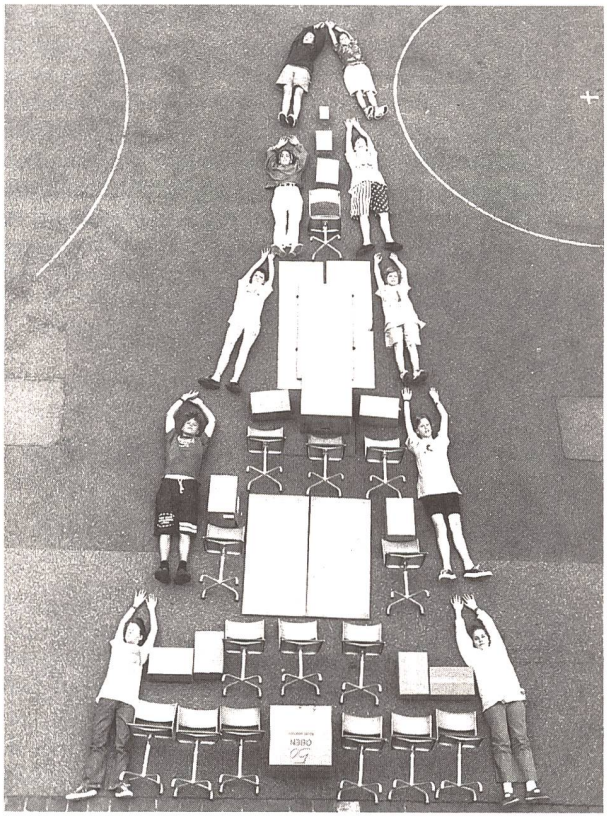
Peter Rusterholz/MariaTresa Splett-Sialm/ Béatrice Christen ■

Fachstelle Theaterpädagogik

Bi – Ba – Babylon

Die Fachstelle Theaterpädagogik war erneut ein wichtiger Eckpfeiler bei der Umsetzung des Jahresmottos *Bi – Ba – Babylon* der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel in Form von Kursen, Beratungen, Organisation des 2. Schweizerischen Spiel- und Theatertages und Bereitstellung von Materialien in Zusammenarbeit mit pädagogischen Zeitschriften (z.B. *Schule école*). Obschon das Thema anspruchsvoll war, stiess das Kursangebot im Rahmen der Lehrer/innenfortbildung auf grosses Interesse.





Fotos: Fritz Franz Vogel

Der 2. *Schweizerische Spiel- und Theatertag* am 8. November 1994 war erneut Ausgangspunkt für verschiedenste Aktivitäten. Für einzelne Klassen und Schulen war das Thema Anlass, grössere Projekte in Angriff zu nehmen, die während des laufenden Schuljahres weitergeführt wurden.

Plattform für Schülertheater

Das Programm für Schüler/innen im Rahmen der *ZKLV-Theatertage* im Mai/Juni 94, durchgeführt im Theater Stok in Zürich und im Theater am Gleis in Winterthur, stiess bei Schulklassen aller Stufen auf grosses Echo. Die Vorstellungen waren meist ausverkauft. Proben wie Aufführungen regten zu Gesprächen und zur Auseinandersetzung mit dem Schaffen der andern an und gab der eigenen Arbeit neue Impulse.

So entwickelte zum Beispiel eine 1. Klasse ihre *Zirkusgeschichte* im Laufe des Jahres weiter. Die Kinder regten sich gegenseitig zu akrobatischen Versuchen an, und im Rahmen eines speziellen Abends am ersten Kinder- und Jugendzirkustreffen zeigte die Klasse eine eigene Nummer. Ihre intensive Beschäftigung mit dem Zirkus machte später die Schülerinnen und Schüler zu Experten beim Besuch des *Zirkus der Kuscheltiere*, einer Gastspielvorstellung für Schulklassen in der Roten Fabrik.

Gewalt macht Schule

Anzeichen für eine zunehmende Gewaltbereitschaft beschäftigen nicht nur Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch Eltern und Kinder. Die Quartierschule *Bühl* in Zürich führte im Januar 1995 eine Tagung zu diesem Thema durch. Der Leiter der Fachstelle erarbeitete mit Erst- und Sechstklässlern Anspielszenen, die den verschiedenen Arbeitsgruppen als Gesprächsimpuls dienten. Das engagierte Spiel der Kinder wirkte im Sinne der Frage eines Sechstklässlers: Sollen die Erwachsenen durch unser Spiel lernen, besser miteinander zu reden?

Spieltexte – aktuell 94/95

Im Spätherbst erschien das Verzeichnis *Spieltexte – aktuell 94/95*, diesmal mit einer neuen Rubrik für unveröffentlichte Spieltexte, die damit einem breiteren Kreis zur Verfügung gestellt werden. Dieser Katalog sollte in keiner Lehrer/innen-Bibliothek fehlen! Für Bezug und Abonnements wende man sich an den Pestalozzianum Verlag, Beckenhofstrasse 35, Postfach, 8035 Zürich, Tel. 368 45 45.

Beratung

In den persönlichen Beratungen geht es einerseits um die Vermittlung von geeigneten Spielvorlagen, anderseits aber auch um die Hilfe bei der Umsetzung eigener Ideen und ganz allgemein um Einsatzmöglichkeiten des Darstellenden Spiels im Unterricht.

Die Fachstelle arbeitet im Dienste einer lebendigen Spielkultur mit Kindern und Jugendlichen im schulischen und ausserschulischen Rahmen.

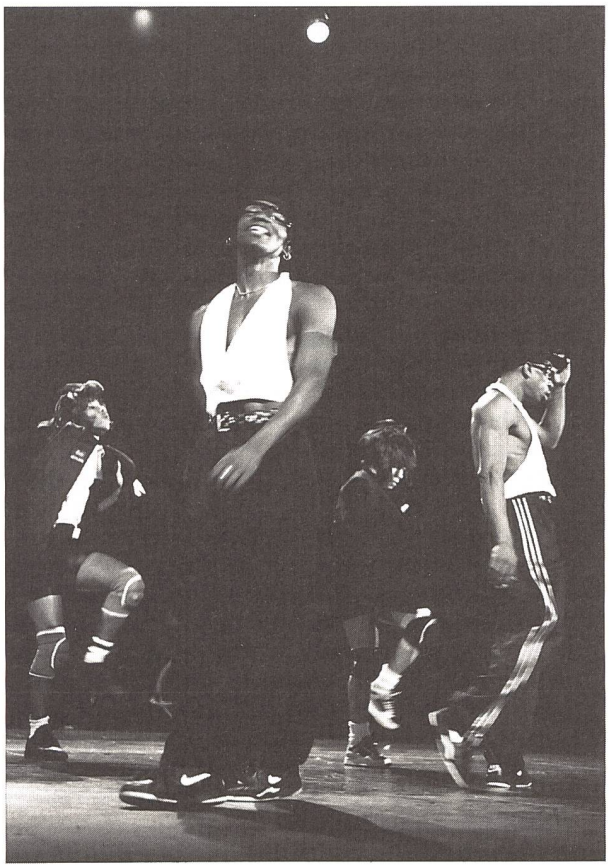
Marcel Gubler ■

Fachstelle Schule & Theater

Zwei grosse Veranstaltungsreihen setzten 1994 markante und auch richtungweisende Schwerpunkte im Kulturangebot für alle Schulstufen: Das 3. internationale Festival *Blickfelder – Theater für ein junges Publikum* und die erstmaligen *Kulturtage* auf der Halbinsel Au.

Blickfelder – Theater für ein junges Publikum

Die dritte Auflage von *Blickfelder*, dem grössten und auch ausserhalb der Landesgrenzen stark beachteten Kinder- und Jugendtheaterfestival in der Schweiz, brachte vom 9. bis 23. März 25 Truppen aus sechs Ländern mit Schwerpunkt Italien und Tessin nach Zürich. Über zehntausend junge Besucherinnen und Besucher sahen in den 85



Tanzgruppe Black-Blanc-Beur: Rapetipas (Foto: Jean Gros-Abadie)

Vorstellungen Theater von überdurchschnittlicher Qualität. Während die Primarschulen einmal mehr ein grosses, fast nicht zu bewältigendes Interesse bekundeten, erfreuten sich auch die Produktionen für Jugendliche einer überraschend grossen Nachfrage: Aufführungen wie etwa "Rapetipas" der Pariser Tanzgruppe *Black-Blanc-Beur,* "Faust" von der *Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch* und "Andorra" von der *Schauburg München* wurden vom jugendlichen Publikum sehr gut aufgenommen. Mit diesem Festival ist den organisierenden Theatern und Institutionen – *das Theaterhaus Gessnerallee, das Kulturzentrum Rote Fabrik, das Zürcher Puppen Theater, das GZ Buchegg, die Schauspiel Akademie Zürich, das kitz – Junges Theater Zürich, die Astej* und die Fachstelle *schule & theater* als Koordinationsstelle zeichnen verantwortlich – eine exemplarische Form der Zusammenarbeit gelungen. Für die Schule und auch für eine kulturinteressierte Öffentlichkeit kann so qualitativ gutes Theater angeboten werden.

Kulturtage Au

Mit den Kulturtagen Au (28. Juni bis 8. Juli) fand unter dem Patronat des *Zürcher Kantonalen Lehrervereins (ZKLV)* und in Zusammenarbeit mit der *Fachstelle Musik* ein erstmaliges, vielfältiges Musik- und Theaterspektakel auf dem Landgut Schloss Au statt, an dem nicht weniger als 26 Gruppen aus dem In- und Ausland mit 62 Vorstellungen teilnahmen.

Schulklassen erlebten in ihrem abwechslungsreichen Tagesprogramm Kultur bei schönstem Sommerwetter und in einem aussergewöhnlichen Rahmen: Schlossräume verwandelten sich in Theaterbühnen oder Konzertsäle, die traumhafte Parkanlage diente als Kulisse für die Open-air-Veranstaltungen. Die sehr positiven Reaktionen der rund 2500 Besucherinnen und Besucher haben das Konzept bestätigt und motivieren für eine Weiterführung des Anlasses.

Reguläres Veranstaltungsangebot

Neben diesen zwei grossen Ereignissen lief der reguläre Theater- und Musikspielplan für die Volksschule, die Kantonsschulen und die Berufsschulen:

- *Mehrfachangebot für Schülerinnen und Schüler im 9. Schuljahr* mit Aufführungen von Schauspielhaus, Opernhaus, Theater Neumarkt, Theater für den Kanton Zürich, kitz – Junges Theater Zürich: 58 Vorstellungen mit 5'168 Besucherinnen und Besuchern
- *Gastspielangebot mit Theater und Musik für alle Schulen und für die Schulgemeinden:* 102 Vorstellungen mit 10'202 Besucherinnen und Besuchern
- *Theateraufführungen und Konzerte für alle Stufen:* 204 Vorstellungen mit 17'960 Besucher/innen
- *Kantons- und Berufsschulvorstellungen* im Schauspielhaus, im Opernhaus und in der Tonhalle : 35 Vorstellungen mit 9'609 Besucherinnen und Besuchern
- das *6. Kantonale Musikband-Festival* (in Zürich, Wädenswil, Langnau a.A., Dietlikon) mit Endprämierung an den Kulturtagen Au: 36 Bands mit 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Franco Sonanini/Noémie Blumenthal/Beat Krebs/ Annette Schönholzer ■

Theater Terra: Sieben Väterchen (Foto: Bob van Dantzig)